Zeitschrift: Urkundio: Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung,

vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz

Herausgeber: Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn

Band: 1 (1857)

Artikel: Dr. Felix Hemmerlin, als Propst des St. Ursenstiftes zu Solothurn : ein

Beitrag zur schweizerischen Kirchengeschichte

Autor: Fiala, F.

Kapitel: 6: H's Charakteristik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bürich bezeichnet den Tag seines Hinschiedes 1), und ebensowenig in den Schriften der Minderbrüder zu Luzern, als in den kirch= lichen Dokumenten der Waat konnte bis jest eine Spur aus seinen letzten Lebensjahren entdeckt werden 2).

Wir haben nur noch Weniges beizufügen. Vom Charakter Hemmerlin's entwirft uns sein bankbarer jungerer Freund Niklaus von Wyl ein überaus freundliches Lichtbild3). Vollenden wir basselbe burch die Züge, wie Hemmerlin's Leben sie uns bietet und wie er sich selbst in seinen Schriften gibt; so finden wir in ihm einen hochstehenden Geiftlichen, ber sich seiner angesehenen Herkunft, seines Reichthums, feiner geiftigen Vorzüge, feiner bo= hern Bildung bewußt, nur barnach ftrebt, fich felbst zum Gemeingute Aller zu machen, welche sein Streben und seine Vorzuge anerkennen, und Licht und wohlthätige Warme um sich her zu verbreiten. Mit edlem Selbstgefühle hebt er's hervor, bag er aus gutem Geschlechte ber Stadt Zurich stammt, bag er außer reichen kirchlichen Ginkunften ein schönes Privatvermögen, einen herrlich ausgestatteten Stiftshof in Zurich, ein Landgut vor ber Stadt besitt; er verläugnet es nicht, daß er nach Vermehrung seiner Ginfünfte ftrebt, und spricht ber Cumulation firchlicher Beneficien für höhergestellte, wissenschaftlich gebildete Kleriker zu fandes= mäßigem Lebensunterhalt mit allem Gifer bas Wort; aber er

gedruckten Opuscula (also nach 1497 Aug. 13) in der Zürcher Stadtsbibliothek an: "Malleolus Lucernæ apud Minoritas mortuus dicitur" (Reber 1. c. 488).

¹⁾ In Zürich stiftete Hemmerlin, wie er selbst sagt, aus Grundsatz kein Jahrzeit, weil er "vigilias non per vigilantes, sed per dormitantes" versehen sah; er machte dafür den bei den Todtenseierlichkeiten anwesens den Schülern auf St. Felix und Regula Tag eine Stiftung von zwei Semmelbroden (Pass. bei Reber 1. c. 400).

²⁾ Herr Archivar Schneller fand unter ben Archivschriften ber Minderbrüber in Luzern "keine Sylbe" über Hemmerlin (Schriftl. Mittheilung); Herr Prof. Bulliemin in Lausanne fand Hemmerlin nie als Pfarrer von Pensthat (Mündl. Mittheilung).

³⁾ Zu der folgenden Schilderung haben wir das Meiste Hemmerlin's Besschreibung seiner Wohnung (Pass. bei Reber 1. c. 94 u. 398) und Wyl's Vorrede zu seiner Verbeutschung "von den vermügenden bettelern" entsnommen (Reber 1. c. 408 u. Kurz 1. c. 4).

fest nicht Werth auf ben Besit, sondern auf ben guten Gebrauch bes Reichthumes, und kein Laster ift ihm an burch Bilbung ober Lebensstellung hervorragenden Männern mehr zuwider als gemeine Habsucht und schmutiger Beiz. Sein Chorherrenhof "zum grunen Schloß" liegt bem Großmunfter gegenüber, Die Borber= seite gegen Sonnenuntergang und gegen die Hauptporte ber Propstei schauend und ben Sturmen bes Nordwindes ausgesett. Desto schöner ift die hintere Seite gegen Sonnenaufgang. befindet sich hemmerlin's Studierzimmer, ausgeschmuckt mit fei= nem größten Reichthum, ber kostbaren Bibliothek von 500 Ban= ben, mit zierlichen Gerathen, Bulten und Lesestühlen, mit Gemalben und musikalischen Inftrumenten, belebt vom Gefange vieler Bogel, die er zum Theil frei herumfliegen läßt, ja gu= weilen aus bem Nefte groß zieht. Aus bem Studierzimmer tritt man einige Stufen hinunter gegen ben Barten auf eine mit eis fernem Gitter umgebene Altane, bie ebenfalls von lieblich fin= genden Wögeln aller Gattungen umjubelt wird. Das Alles-ift Gemeingut. An ber Pforte bes Baufes fteben bie Armen, benen als tägliche Spende Almosen gereicht wird, die Rathes: und Silfebedürftigen, denen der in geistlichen und weltlichen Geschäf= ten gelehrte und wohlerfahrene Doktor ohne Unterschied der Perfon Rath ertheilt oder ihre Briefe und Rechtsschriften ausfertigt, ohne andere Entschädigung anzunehmen, als etwas Banffamen für seine kleinen Pfleglinge, seine Singvogel. Im Studierzimmer besuchen den gastireundlichen Pralaten, den liebenswürdigen Gefellschafter, ben weitbekannten Schriftsteller gahlreiche Freunde, gelehrte Doktoren und Professoren, ritterliche Kriegsleute und adeliche Herren aus der Nahe und Ferne, und es wird die Bib= liothek und zierliche Ausschmückung bes Zimmers, wie sie auch nirgends bei einem einfachen Doktor bes kanonischen Rechtes in Deutschland so reichhaltig und schon gefunden wird, allgemein bewundert, und ber Ruhm bes gelehrten Cantors in Zurich in ber Ferne verbreitet. Jeder lernbegierige Jüngling findet bei bem wohlwollenden Manne freundliche Aufnahme, und es wer= ben ihm selbst die kostbaren Schätze ber Büchersammlung zur Befriedigung seiner Wißbegierbe anvertraut. Gewiß ift Niklaus

von Myl, der von hemmerlin so viel Gutes genossen hat und ibm lebenslängliche Dankbarkeit bewahrt, nicht ber einzige Jung=. ling, welcher bem väterlichen Freunde nicht nur das Befte von seiner Geistes: und Berzensbildung, sondern auch sonft mannig= fache Wohlthaten und Beweise der Liebe zu verdanken hat. Außer diesen nähern Hausfreunden ift aber in hemmerlin's Saufe für jeden ehrenwerthen Gaft offene Tafel, und der Ungeladene ist noch willkommener als der Geladene. Auf der freund= lichen Altane versammelt fich oft, besonders zur Zeit ber Com= merferien, gablreiche Gefellichaft von Freunden und Tischgenoffen, und mehr als das reichliche gute Essen und Trinken erfreut die Gafte ber liebenswurdige Sausherr mit feiner geiftreichen, lebhaften Unterhaltung, mit bem unerschöpflichen Schate seines Wiffens, seiner interessanten Mittheilungen aus Buchern und Leben, seiner Unekoten und Schwanke, bald gur ernften Belehrung, bald zum fröhlichen Scherze, wie es Charafter und Bildung der Gäste mit sich bringen, so daß jeder den trefflichen Gesellschafter liebgewinnen und wünschen muß, ihn mehr und öfters zu hören 1). Das ist Hemmerlin im Sonnenschein seines Glückes.

Aber ein solcher Mann mußte neben seinen vielen Freunden und Gönnern auch viele Neider und Feinde haben. Denn mit diesen im geselligen Leben so einnehmenden Eigenschaften verband Hemmerlin nicht nur einen kräftigen Charakter und regen Sinn und Eifer für alles Gute und Schöne, nicht nur strenge Ges wissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Pflichten und treue Redlichkeit und Geradheit; sondern auch ein hitziges, oft übersprudelndes Temperament, Ueberzeugungstreue und unbeugsame Hartnäckigkeit

^{1) &}quot;And on bz so was ouch syn tisch stetz gezieret mit erbern gesten, die ym dann onberuckt selbs komend lieber waren dann berueket. Welche er dann auch nit allein mit gnueglichem essen vnd trinken; sunder ouch mit süessen hüpschen schwencken, reden, hystorien, Chronicken, argumenten vnd andern, wet schimpslich, dann ernstlich (wie gelegenheit der gesten dz erfordert) also spyset vnd erfuoret, dz niemant yn einist hoerende, nit muest zuo ym günstigen willen empfahen vnd begird han yn mer vnd oft zehoeren," als Probe aus N. von Wyl's lebensvoller Charakteristik Hemmerlin's (Reber 1. c. 408).

für Alles, was er als gut und wahr erkannt hatte, Gifer und Haß gegen alles Schlechte und ruchsichtlose Aufrichtigkeit und unbesonnenes, heftiges Auftreten gegen Falschheit, gegen Unsitt= lichkeit und Pflichtverletzung, wo immer er sie anzutreffen glaubte. Bemmerlin ift ein Idealist, überreich an großen Ideen und Planen, aber unpraktisch und burch seine Leidenschaftlichkeit selbst bas Haupthinderniß bei ber Ausführung. In seiner Begeisterung fieht er zuerst Alles im schönften und freundlichsten Lichte und bringt auch in seinem Kreise manches Gute zu Stande. will er in Gelbstüberschätzung seiner Kräfte theils über feine Sphäre hinaus, theils allzu rucksichtlos und heftig in's Einzelne gegen bestehende Uebelftande eingreifen, fest feine ganze Thatig= feit, seine ganze geiftige Kraft, sein ganzes Leben bafur ein, und findet nun hindernisse, die er nicht überwinden kann, eigensuch= tige, oft weiter sehende Menschen, die sich ihm entgegenstellen. Er mudet sich ab im vergeblichen Kampfe, verliert sich in's Klein= lichte, in's Leidenschaftliche und Gehäffige, verliert seinen unbefangenen höhern Blid, seine klare Ginsicht in die Zustände ber Kirche und des Vaterlandes und in das, was allein Kirche und Baterland jum Beile gereichen kann, und verfällt in eine ichroffe Parteistellung, der er sich nie mehr ganz entwinden kann. ber Ginen Seite find und bleiben ihm die Bestrebungen ber Rirchenversammlung zu Basel für einseitige Beschränkung Papalhoheit, für möglichst große Unabhängigkeit des höher gebildeten Rlerus, für eine konstitutionelle Glieberung ber Bierarchie, und die damit verbundenen, in ahnlichem Beifte ent= worfenen Reformplane gegen die Uebelstände und Migbrauche ber Zeit das höchste Ziel, das auch er austrebt. Dagegen sucht er auf ber andern Seite bas Glud und ben Ruhm ber Baterftabt im engen Anschlusse an bas beutsche Raiserthum, an bas auf= blühende öfterreichische Fürstenhaus und den ritterlichen Abel des Landes, in der Trennung Zurich's von den eidgenössischen Bunben, deren Wesen, als aus widerrechtlichem Aufruhr hervorgegangen, er verabschent, beren Theilnehmer in ben Ländern er als robe, wilbe Menschen haßt und verachtet. Es ift ein scheinbarer grundfätlicher Widerspruch in hemmerlin's firchlichen und poli=

tischen Ansichten, und boch gehen beibe aus seinem aristokratischen Grundtypus hervor, ben wir, im edlern Sinne bes Wortes, in seinem ganzen Wesen, in all seinen Kampfen nach Oben und Diefe Rampfe, in benen bei un= nach Unten hervortreten feben. ferm hemmerlin bald die kirchliche, bald die politische Partei= flellung überwiegenden Ginfluß übt, greifen immer tiefer und verletender in feine perfonlichen Lebensverhaltniffe ein, fein Ge= muth wird verbittert, sein Charafter beim zunehmenden Alter schneidend und unleidlich. Aus bem geselligen Leben und bem öffentlichen Wirken verbannt er fich felbst auf feine Studierftube zur polemischen Schriftstellerei, fühlt sich von allen Seiten miß= kannt und verlett und führt gegen wirkliche und vermeintliche Begner, gegen bisherige Gonner und Freunde, gegen geiftliche und weltliche Obern scharfe hiebe, bis er fich biefelben alle zu Keinden gemacht und endlich im Rampfe unterliegen muß.

Aber in allen biesen Rampfen und selbst in ber Wefangenschaft bleibt unserm Hemmerlin seine Liebe zu den Wiffenschaften und sein raftloser Gifer zur geistigen Fortbildung. Wie er in ben Tagen seiner Jugend an ben Schulen zu Zurich, zu Erfurt und Bologna mit unausgesettem Fleiße seinen Wiffenstrieb ge= nährt und die freudige, bankbare Erinnerung baran ihn burch sein ganzes Leben begleitet; so widmet er neben ben frommen Uebungen der Pflicht, neben dem fleißigen Besuche des Chorgottesdienstes, bei bem er in Zurich immer ber Erfte und Lette war, und den er in Solothurn als Propft, in Zürich als Cantor auf jede Weise zu heben suchte, bie freien Stunden feinen lieben Büchern, oder er sammelt, copirt und versucht sich in schriftstellerischen Arbeiten, und bas fett er bis in's Greisenalter Wir erstaunen aber auch über den Umfang und die Man= nigfaltigkeit seiner Kenntnisse, über feine außerordentliche Belesen= heit, über seine gehäuften Citate aus den verschiedenften Schrift-Er ist von seinen Schuljahren her und durch fortgesetz= tes Selbststudium mit den Rlaffikern des Alterthums wohlvertraut. Wie oft citirt er nicht die Kabeln des Aesop und namentlich die moralischen Diffichen bes Cato, ben er vorzugsweise ben Weisen nennt, und bessen Glossator er auch gelesen hat, die ersten Buch=

lein, bie man bamals ben Schulfnaben in bie Banbe gab; wie oft bie Schriftsteller, bie in ben spatern Stufen ber Schule erklart wurden, ben Seneca, Lucan, Dvid, Perfius, Juvenal, Horaz und vorzüglich seinen lieben Birgil, den im ganzen Mittel= alter fo hoch gefeierten, ben "besten" Dichter, bem neben seinen poetischen Schriften noch Zauberbücher und magische Runfte zugeschrieben werden; wie oft ben Cicero und Quintilian und bie hamals weniger bekannten Salluft und Plinius. Db hemmerlin, was in der Zeit seiner Jugend selten war, sich auch die griechische, ob er sich noch andere Sprachen angeeignet, miffen wir nicht. Er selbst gibt bafur keine Andeutung, doch citirt er in Uebersetzung den Plato, den Euripides und Hippokrates, und feine schone Bibel in ber Stiftsbibliothek zu Solothurn enthalt auf beigelegten Blatter von seiner Sand in lateinischer Schrift bie alphabetisch geordnete llebersetzung und Erklärung in ber Bulgata vorkommender griechischer Ausdrücke. Aus seinen philo= sophischen Studien steht ihm der unvermeidliche Aristoteles immer zu Gebot. hemmerlin ift aber weber scholaftischer Philosoph, noch gelehrter Theologe; er ist Kanonist, Doktor der geistlichen Nechten, und das will er auch vorzugsweise sein. er alle heiligen Bucher bes Alten und Neuen Testamentes sehr genau, und es ift wohl fein Blatt unter allen seinen Schriften, wo sie nicht benütt werben, zwar führt er viele Stellen aus ben Kirchenvätern Athanasius, Origines, Ambrofius, Chrysosto= mus, Augustin und vorzüglich aus Gregor bem Großen an, und auch die spätern Kirchenschriftsteller Prosper von Aquitanien, Boethius, Cassiodor, Isidor von Sevilla, Auselm, Petrus Lombarbus, Thomas von Aquin, Bernhard von Clairvaux, Hugo von St. Viftor und andere weniger bekannte Autoren bes Mittel= alters bis auf Nikolaus von Lyra und Hemmerlin's Zeitgenoffen Johannes Gerson fehlen nicht; aber die Citate aus den geltenden Sammlungen bes bürgerlichen und kanonischen Rechtes, aus ben Erlaffen ber Papfte und Kaifer, mit ben Aussprüchen ber Glof= satoren und vieler Kanonisten (Uzo, Roffredus, Wilh. Durandus, Joh. Monachus, bes Archibiakons, bes Kardinals von Oftia 2c.) spielen boch, wie es ber Inhalt berselben mit sich bringt,

in seinen Schriften bie Hauptrolle, und Hemmerlin spricht es deutlich aus Sdaß das Ansehen des kanonischen Rechtes in der Welt über alle Meinungen der Philosophen und Dialektiker er= haben sei und herrsche, gleich der Sonne über die Planeten 1). Auch in den Büchern der Geschichte ift hemmerlin sehr bewan-Da führt er seine Quellen seltener an; indessen bringt er einen Reichthum von Erinnerungen, Beispielen und Unektoten aus alter und neuerer Zeit und zuweilen gut ausgeführte hiftorische Einleitungen und Abhandlungen und ben Wortlaut ober Inhalt wichtiger Urkunden, Beweise seiner tüchtigen Geschichts= kenntniß und seines Sammlerfleißes, mit bem er, wenn auch mit eben so unsicherm fritischen Blicke, als andere seiner Zeitge= noffen, für diesen Zweck thatig ift. In folder Art besitzen wir noch Hemmerlin's Vorrede zu den von ihm gesammelten sämmtlichen Schriften bes ersten Cantors von Zurich Konrad von Mure, den unser Cantor als den einzigen geistig mit ihm verwandten Vorgänger im Amte, mit besonderer Pietat verehrt, beffen Grab= mal in Unser Lieben Frauen Kapelle am Großmunfter er erneuern ließ, und bem er burch fein Sammelwerk ein noch ehren= volleres Denkmal fette, von welchem uns aber leider nur Bruch= ftude erhalten sind 2). Wir verdanken seinem Sammlerfleiße auch

^{1) &}quot;presertim ex eo, cum non inueniatur in iuris canonici felicissimo corpore prohibitum, cuius iuris autoritas imperat, iubet, mandat et dominatur in mundo super cunctas philosophice seu dyaletice facultatis opiniones, prout sol prelucet illuminando omnium planetarum choruscationes" (Opusc. fol. 99). So nennt Hemmerlin ben Kaiser Justinian "sacratissimum imperatorem" und citirt mit großer Hochachtung seinen Rechtslehrer zu Bologna (S. 301) Johannes Andreä (doctor meus"), als "iuris monarcha gloriosus" (l. c. fol. 126 u. öfters).

²⁾ Mag. Konrad von Mure starb nach Hemmerlin 1281 März 30, "cuius epitaphii cultus his diebus per me fuit renovatus et ibidem in pariete scriptus (Pass.), licet ego felix non sim dignus, vt soluam corrigia calciamentorum predicti d'ni cantoris . . . sed quia post ipsum primum cantorem non experior in Collegio nostro fuisse prelatum, Canonicum aut Clericum, qui confecerit librorum aliquod opusculum denominatione famatum". . . von den vielen Schriften Konrad's sind uns nur sein Fabularius und ein Gedicht auf Rud. von Habsburg geblieben, wohl durch Hemmerlins Abschrift erhalten, deren Borrede, 1452 nach März 19 versaßt, Reber 1. c. 352 ff. zum ersten Male veröffentlicht hat.

von Radegg von dem Gotteshause Einstedeln, dem Abt Johannes von Schwanden und dem Neberfall des Klosters durch die Leute von Schwhz; die vorausgehenden Verse sind, wie er selbst angibt, Hemmerlin's Poesie, und im Buche vom Adel erwähnt er des Gedichtes in eigenthümlicher Weise¹). Hemmerlin muß noch Vieles gesammelt haben, das für ihn historisches, poetisches oder künstlerisches Interesse hatte, wie er auch außer dem schon Gesagten in den verschiedensten Zweigen des menschlichen Wissens, in der Medizin und Balneographie sowohl, als in der Heraldik und in der Kunst des Schachspieles, in der Kenntniß der Literatur seiner Zeit vom berühmten Florentiner Petrarca und dem armen Heinrich des deutschen Dichters Konrad von Au bis zu Jakob von Solothurn und andern Zeitgenossen, deren Namen

¹⁾ Das Gebicht wurde von P. Gall Morel "Johannes von Schwanden, Abt in Ginfiedeln und feine Beit, besungen von Meifter Rudolph von Radegg" mit Ginleitung und Anmerkungen im Geschfreund X, 170 - 231 ber Deffentlichkeit übergeben. Die auf ber Stirnseite bes britten Blattes ber einzigen Handschrift vorhandenen 15 Berse (1. c. 172) führt Hemmer= lin (de Nob. fol. 136) an und fast bavon: "recipias breuissimo themate metrico per me singulariter et recenter compendiose composito, vt ecce" . . . Lom Gebichte felbst, welches hemmerlin "quondam vetustissimo vetustate quasi consumpto antiquata litera mihi difficulter perlustranda volumine siue libello" fand, citirt er bie Berse Lib. IV, 25 - 36 und Lib. II, 223 - 234 (de Nob. fol. 131). Salt man bie Notiz am Schlusse bes Gebichtes: "Explicit capella heremitana Anno d'ni M CCCC X Liiii proxima die post dedicationem ipsius Ecclesie" (1444 Sept. 15) und ben, wie es scheint, in Ginsiedeln, fonft aber gang in hemmerlin's Styl geschriebenen Commentar mit ben vorausgebenben, nach 1444 Aug. 26 verfaßten Berfen und feiner Behauptung aufammen, baß er bas Gebicht in einem uralten Buche gefunden, und vergleicht man bie unregelmäßige Banbichrift mit ber fonft fraftigen, gleichmäßigen unferes Propftes, die nur in Beil. Nr. 15 (1444 Juni 4) offenbar nachläßig ift und einige Aehnlichkeit bat; fo tann man fich eher benten, bag bas hemmerlin'sche Manuffript schon nach einem Monat in Ginfiedeln abgeschrieben wurde, als bag jenes felbst auf uns gefommen ift, besonbers wenn wir Zeit und Ort ber Abschrift berücksichtigen. Bochw. Berr Rektor P. Gall Morel machte mich auf die Beziehung der Handschrift zu hemmerlin aufmertfam.

wir nicht einmal kennen, eine erstaunenswerthe Vielseitigkeit entwickelt, und in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft und eben so in Poesie, Musik und bildender Kunst sich selbstskändig versucht, so daß Niklaus von Wyl in deutschen Landen an Vielseitigkeit des Wissens seinem alten Freunde keinen Gelehrten an die Seite zu stellen weiß 1).

Von Hemmerlin's kunstfertiger Hand ift uns in ben gemalten Initialen, in den Arabesken und sonstigen Verzierungen zu seinen Solothurner Statuten eine kleine Probe geblieben 2). Bon seinen poetischen Versuchen kennen wir einzelne, Die in seinen Schriften zerstreut sind; es sind Moralsprüche ober Beschuldigungen gegen bie Eidgenoffen und seine Stiftsfeinde in leoninische Berse ge= brant, im gewöhnlichen Geschmack ber Zeit und ohne bichteri= schen Werth 3). In diesen Versen, wie in den prosaischen Schrif= ten, vernachlässigt ber lebhafte Mann, bem es nicht gegeben ift, seinen Stoff nach ftrenglogischem Plane zu ordnen ober an Gapen und Worten zu feilen, die einheitliche Darstellung und ben Es ist zu Vielerlei, das ihm durch den Ropf wirbelt, zu Vielerlei, das er gelesen und erfahren hat und seinen Lesern mittheilen möchte, er ift zu fehr vielwiffender Polyhiftor, als daß seine Darstellung einheitlich, klar und bestimmt sein kounte. Da häuft er vielmehr, sei es um die eigene Ansicht hinter ge= wichtigen Autoritäten zu verschanzen, sei es um im Geiste ber bamaligen Zeit durch erdrückende Gelehrsamkeit zu imponiren,

^{1) &}quot;Gesanges, gemeldes und aller fünsten hüpstkeit und afentüren ist er gewesen ein groffer liebhaber, und wolt auch des petclichs selbs etwas können, als vil er das mocht begryfen, also das ich nit weiß pet einchen
menschen unser landen ym in diesen tugenden allen mit einander zeglychen" (Nikl. von Wyl über Hemmerlin bei Reber 1. c. 409). Aehnlicher
Weise setze man seinem Zeitgenossen, dem gelehrten Alphonso Tostato,
Bischof von Avila und Zierde des Basler Concils († 1454) die Grabschrift: "Hic stupor est mundi, qui scribile discutit omne."

²⁾ vgl. S. 303 Anm. 3 u. S. 310.

³⁾ Wir machen u. A. auf die erwähnten Verse über St. Jakob an der Sihl und St. Jakob an der Birs (de Nob. fol. 136 u. Geschfr. X, 172), die gegen Propst Nithart gerichteten (Reber 1. c. 165) und die Klagelieder aus dem Kerker (S. 603) aufmerksam.

Citate auf Citate aus ben verschiedensten Schriftstellern; ba folgen, um zu beleben und in's Leben zu argumentiren, zahllose Erinnerungen aus ber Geschichte, Lebenserfahrungen und Anet= boten, oft ernsten, noch mehr aber humoristischen Inhaltes; ba werden, um die Aufmerksamfeit bes Lefers zu spannen, Anhaufung und Gradation bezeichnender Worte, die sonderbarften ety= mologischen Erklärungen und Wortspiele angewendet. Das Alles macht Hemmerlin's Schriften zur Kenntniß bes Beistes seiner Beit, ber kirchlichen und politischen Bustande, bes wissenschaftlichen und sittlichen, des öffentlichen und häuslichen Lebens, fowie zur Charafteriftik bes Berfassers und seiner Zeitgenossen außerst interessant und gibt ihnen kulturhistorischen Werth; aber es bruckt ihnen auch ganz den Charakter jener Verworrenheit und Unentschiedenheit, jenes Mäckelns am Ginzelnen ohne ein= heitliche leitende Idee, jenes Strebens nach Partikularifirung und überhaupt jenes Zerfalles ber großen Ideen des Mittelal= ters auf, wie er dem fünfzehnten Jahrhundert eigenthumlich ift. Damit verbunden zeigt sich in denselben im reichlichen Mage bie Derbheit und Robbeit, die fich in den gemeinsten, unziemlichen Ausfällen, in schmutigen Bildern, in wahrhaft läppischen Unetboten gefällt, die mit bem fonstigen Streben und sittlich reinen Leben unsers hemmerlin's einen merkwürdigen Contraft bilbet, aber auch an größern, berühmtern Mannern feiner Zeit berabwürdigend hervortritt 1). Damit verbunden ift das schlechte, bar= barische Latein, das Hemmerlin's Studien in Bologna und seine fleißige Beschäftigung mit ben Schriften ber alten Römer total verläugnet und gegen die flassische Eleganz italienischer und fran= zösischer Zeitgenossen scharf absticht2); in dem sich aber unser

¹⁾ Bekannt ist ber an solchen Gemeinheiten überreiche Feberkampf bes päpstelichen Geheimschreibers Poggio Bracciolini mit dem Chorherrn Lorenzo Balla, beides gelehrte Grammatiker, denen die neuerwachende humanisstische Richtung sonst so Vieles zu verdanken hat. Valla widmet sogar eine seiner Schmähschriften dem Papste Nikolaus V.

²⁾ Wir erinnern an Petrarca, an Aeneas Sylvius Piccolomini, an Nikl. von Clemangis, bem ein bewundernder Kardinal zurief: "Geftehe es nur, taß bu teine schöne Sprache ben Musen Italiens verdankest, daß du in

Verfasser so sehr gefällt, daß er wie verächtlich auf die deutsche Sprache herabblickt, und wir außer einem deutschen Erblehens briefe und einigen von ihm nur citirten Sprüchen keinen deutsichen Satz aus seiner Feder kennen. Ueberhaupt ist Hemmers lin's Styl schwerfällig und hart, überladen und verworren, und oft machen sehlende Satzlieder, unvollendete und weit aus einsander gerissene Sätze das Verständniß beinahe unmöglich. Um besten gelingt ihm die lebendigere, regellosere Form des Gespräsches, viel weniger die Darstellung des in scholastischer Schulzmethode eingeengten Traktates. 2).

Fragen wir nach dem anregenden, bilbenden Einfluß der Hemmerlin'schen Schriften auf seine und die spätere Zeit, wie es ja die höhere Bestimmung des Schriftstellers ist, was als samenkörnlein in sein Inneres gelegt wird und sich zur dust- und farbereichen Blume oder zum fruchtbaren Baume entsaltet, zum geistigen Gemeingute Vieler zu machen und dadurch der Mitwelt und Nachwelt zum Wecker, zum Warner, zum Wohlthäter zu werden. Hemmerlin's Zeit ist die der entartenden Scholastik, die sich in starren Formalismus verknöchert oder in's Kleinlichte und in Wortstreitigkeiten verliert. Hemmerlin ist auch darin ein Sohn der Zeit. Wohl sträubt sich sein lebhafter, revolutionärer Geist gegen den Schulzwang, aber er sucht vergeblich sich den beengenden Fesseln ganz zu entwinden, und gerade die kleinlichte Wortklauberei hängt ihm an, während er von der großartigen Idee und der strenglogischen Gliederung der Scholastik in's Ges

Bologna studirt hast" (Daniel, classische Studien in der driftlichen Gefellschaft 129).

¹⁾ Er nennt die deutsche Sprache gewöhnlich "lingua vulgaris", vgl. Beil. Nr. 25 v. S. 631 Anm. 2.

²⁾ Des Dialoges bedienen sich viele Schriftsteller aus Hemmerlin's Zeit, so die Italiener Valla, Barbaro, Platina u. A. m. Hervorzuheben ist Paul Cortese, der sich Cicero's Buch "de claris oratoribus" zum Muster nahm. Der Zürcher Codex, in welchem Hemmerlin's Schriften Reg. Querele und De Miseric. sich vorsinden, enthält auch eine "Disputatio prioris fratrum predicatorum, barone Theologie doctoris, et spiritus cuiusdam Ciuis Gwidonis eiusdem ciuitatis", geschrieben vom Dekan in Zurzach 1471 Sept. 16.

gentheil, in regellose Mannigfaltigkeit, verfällt. hemmerlin will Wecker, Warner und Wohlthater seiner Zeit werden und ftrebt mit redlichem Eifer, namentlich für das kirchliche Leben, wohlthätige Reformen an; aber er beginnt biese Reform nicht in feinem eigenen Geifte, an die neuerwachende Mystik eines Ecart, Suso und Tauler, an die tief innerliche geistige Reform in Rle= rus und Volk, welche die Niederlander Gerhard Groot und Flo= rentius und die von ihnen gegründete Genossenschaft der Brüder vom gemeinschaftlichen Leben anstreben, finden sich bei ihm keine Anklänge, folde innige Frommigkeit, folche Askese und Innerlich= feit ift seinem nach Außen gerichteten Beifte fremb. Dazu find feine Schriften zu fehr Belegenheitsschriften und beschränken fich auf einen zu engen Gesichtsfreis, ber Mangel an tiefer, einheit= licher Grundsätlichkeit und bas Saschen nach bem Mengerlichen, nach grellen Uebelftanden und ffandalosen Beschichten bedingen ein unsicheres Schwanken, eine Inkonsequeng, die balb leiden= schaftlich angreift, bald Zugeständnisse macht. In biesem Geiste konnten hemmerlin's lateinische Traktate und persönliche Schriften nur einen beschränkten Leserfreis finden, ihre bestgemeinten Warnungen verhallten nuglos, und fie blieben ohne Ginfluß auf eine eigentliche Reform. Mur in ben siebenzig Jahren bis zur Reformation bes 16. Jahrhunderts genoffen Dieselben bei ben Anhängern der Baster Grundsätze und überhaupt bei den mit bem Kirchenregimente und bem firchlichen Leben unzufriedenen Doktoren und Professoren, bei den eifrigen Moralisten, die die Uebelstände der Zeit scharf hervorheben und geißeln, um sie zu verbeffern, und bei mißstimmten Gelehrten einer gewiffen Gunft, welche zu ihrer Aufheiterung berben Wig und pikante Sistörchen aufsuchen. So kommt es, daß hemmerlin's Leidensgeschichte und Rlageregister mit den übrigen reinpersönlichen Rerkerschriften je in einer einzigen ältern Abschrift auf uns gekommen sind; biefes von der Hand bes uns unbekannten Dekans hermann von Burjach 1), jene von der Hand bes Zürcher Kaplans Peter Numagen

^{1) &}quot;Scriptum in zurzach per me hermannum decanum ibidem anno d'ni 1471 v. ydus Nouembris in pulsu vespertino et erat Sabbatum. In domo decanatus ad laudem et honorem dei," mit biesen Worten schließt

Andreas von Krain, in Basel gegen den heiligen Stuhl eine zweite allgemeine Kirchenversammlung zu berufen, eine unrühmliche Rolle spielte. So besorgte 1497 der bekannte Satyriker Sesbastian Brant, Verfasser des Narrenschiffes, die erste Ausgabe der kleinern Schriften und Traktate unsers Hemmerlin's und hebt in seiner Widmung an den Kurfürsten und Erzbischof Hersmann von Köln zur Empfehlung des Buches den scharfen, chnischen With hervor, mit welchem der Autor seine Feinde züchtige, die ungebührlichen Handlungen seiner Zeit tadle und die Skandale aufzeichne?). In derselben Zeit wurde wohl auch von Seb. Brant das Buch vom Adel herausgegeben und bald eine zweite Ausgabe der kleinern Schriften veranstaltet.

Mordacesque jocos nufraque dicta viri,
Dicacem offendet lector cynicumque magistrum
Quique hostes lacerat mordicus usque suos,
Unde et iure suo poterit dici ille Cicada
Que semel, ut tacta est, murmura larga canit
Temporis ille sui carpit variosque reprendit
Indecoros actus, scandala multa notans.
Comperies, (quamvis vultu grauis atque seuero
Sis pater) vt risum vix tenere queas.

3) "Felicis Malleoli vulgo Hemmerlein, Decretorum doctoris iure consultissimi, de Nobilitate et rusticitate Dialogus, sacre Theologie, iurium, Philosophorum et poetarum sententiis, hystoriis et facetiis re-

ber Dekan seine "1471 in festo Cosme et Damiani" (Sept. 27) begons nene Abschrift von Hemmerlin's Kerkerschriften, die er ausdrücklich als "compositi ab ipso tempore sue Incarcerationis" bezeichnet. Der Zürscher Cobex enthält noch Abschriften des Dekans von drei Traktaten des Doktors Heinrich Nithart (vgl. S. 577 Unm. 2).

¹⁾ Die Abschrift best Passionale ist "manu petri Numagen Treuerensis Capellani Sancti Leonardi prope Turegum" 1502 März 19 vollendet. Ueber Numagen's Person vgl. Dr. Jak. Burkhardt's Erzbischof Andreas von Krain und der letzte Koncilsversuch in Basel 1482 — 1484 (Baster Beitr. zur vaterländ. Gesch. V, 1 — 107).

^{2) &}quot;Clarissimi viri Juriumque doctoris Felicis Hemmerlin cantoris quondam Thuricen. varie oblectationis opuscula et tractatus" mit der Unterschrift "Ex Basilea Idibus Augusti M cccc xc vij." Brant empfiehlt dem Kurfürsten:

Dagegen fanden hemmerlin's Schriften nach ber Zeit ber Reformation, wie es scheint, wenig Beachtung. Nur Heinrich Bullinger, Zwingli's Nachfolger im Vorsteheramte ber neuen Rirche zu Zürich, erwähnt in seiner Chronik bes Zürcher Cantors, und zwar schilbert er bie letten Schicksale besselben, als ein von den Vorstehern der alten Kirche begangenes Unrecht, ohne sich in beffen Schriften naber einzulaffen, Andeutung genng, daß diese dem Reformator nicht entsprachen. Doch sucht er schon Hemmerlin als Martyrer der Wahrheit, als Vorläufer und Vorarbeiter ber Reformation hinzustellen, und nach ihm haben unfere Chronisten und Geschichtschreiber Dieses Thema mit Vorliebe weiter entwickelt und ausgemalt. Gewiß mit vollem Unrecht. Es ift wahr, hemmerlin's Gesammtwirken burch sein ganges Leben geht auf Reform ber kirchlichen Zustände, aber nur im Schoofe bes bisherigen Rirchenglaubens, auf dem Grunde ber bisherigen Rirchendisziplin, auf dem Boden bes bisherigen Rir= Wie oft und zuversichtlich spricht er seinen Glau= chenregimentes. ben an die Dogmen und Satzungen der Kirche, an ihre Unfehl= barkeit, an die Tradition, an die Entscheidungen der Kirchenversammlungen und Bapfte, als ber Stellvertreter Christi, aus! Wie hegt er nicht den leisesten Zweifel an den spezifisch katholi= schen Lehren von der Transsubstantiation im heiligen Altarssa= framente, von der Buganstalt und bem Ablasse, vom Reinigungs= orte, von der Verehrung der Heiligen und besonders der heili= gen Jungfrau und Gottesmutter Maria, von ben guten Werken! Wie eifrig verdammt er die Irrthumer der Hussiten, der Bruder vom freien Geifte und aller Baretiker! Ja er theilt ben Bolks= glauben ber Zeit mit ben vielen Wundern, ben vielen bamonischen Erscheinungen, Beschwörungen und magischen Runften und vertheidigt benselben nüchternern, höher stehenden Männern gegegenüber mit allem Ernste. Und wenn er tadelt und verbeffern möchte, so gilt es nur ben eingeschlichenen Digbrauchen und stets unterwirft er seine Meinung dem Urtheile der kirchlichen

fertissimus," sowie ber zweite Abdruck ber "Opuscula" sind ohne Drucksort und Datum.

Obern 1). Das ist nicht der Geist der Reformatoren des 16. Jahrhunderts, das ist nicht der Geist eines Mannes, der sich außerhalb der Kirche stellt; es ist vielmehr ein von gewissen Jdeen seiner Zeit befangener Gelehrter, der im Glauben sest steht, der aber gegen wirkliche und vermeintliche Mißbräuche und Uebelstände im kirchlichen Leben eifert und sie verbessern möchte.

Auch verlebt Bemmerlin nicht biefer Reformgrundsätze wegen seine letten Lebensjahre in der Gefangenschaft. Männer auf bem Leuchter der Kirche, hochangesehen in den allgemeinen Concilien, in ber Umgebung ber Bapfte, spater mit bem Rarbinalspurpur belohnt, sogar zur päpstlichen Würde erhoben, schon während ihres Lebens als Heilige betrachtet und nach dem Tode feierlich kanonisirt, sprachen eben so laut und herb gegen die Migbräuche in der Kirche, gegen die Habgier und das Unwesen der Nepoten und Curtifanen in ber hauptstadt ber driftlichen Welt, gegen die Uebelftande bei dem hohen und niedern Klerus und in den Ordenshäufern, und alle beffern, einfichtsvollern Männer ber Beit, wie auch früherer Jahrhunderte, viele Bapfte an der Spite, brangen auf durchgreifende Reform an Haupt und Gliebern 2). Freilich konnten hemmerlin's einseitig durchgeführter Grundsat : "Das Concil über bem Papfte", ein Lieblingsthema seiner Zeit, seine übertriebenen Schmähungen und leidenschaftlichen, oft persönlichen Angriffe auch gegen die wurdigsten Oberhäupter ber Kirche und deren heilsame Verordnungen 3), seine einseitigen, unpraftischen Reformplane in der Kirche weniger wohlthätige Wir-

¹⁾ Es läßt sich bas Alles aus Hemmerlin's Schriften nachweisen. Einiges haben wir schon herausgehoben; es würde aber zu weit führen, ben Wortlaut aller bieser Beweisstellen mitzutheilen.

²⁾ Wir nennen aus früherer Zeit vorzüglich den hl. Petrus Damiani, den hl. Bernhard, die hl. Brigitta, den Dichter Petrarca; von Hemmerlin's Zeitgenossen Papst Nikolaus V., Papst Pius II., den Kardinal von Cusa, die Kanzler Peter von Ailly und Johannes Gerson, den Domherrn Nikl. von Clemangis, den Minderbruder Joh. Capistrano. Es ließen sich diesen allgemein bekannten Namen noch viele weniger bekannte von Kirchenstürsten und einfachen Ordensmännern beifügen (vgl. S. 630 Anm. 1).

³⁾ vgl. seinen persönlichen Groll gegen Nikolaus V., und seinen Widerstand gegen bie Reformen bes Karbinals von Cusa (S. 508 Anm. 2, 510 ff.).

kungen, als Verwirrung, Migachtung ber Autoritäten und Unheil hervorbringen, und es fehlt nicht an Beispielen, daß solches Ge= bahren von geistlichen Obern mit klösterlicher Saft und andern Strafen belegt murde 1); bei hemmerlin aber ist das nicht ber Wenn ihm sein geiftlicher Verhörrichter vorwirft, daß er im Buche von der firchlichen Freiheit den regierenden Papst Mikolaus V., beffen Karbinale und ben papstlichen Sof schmah= lich herabgewürdigt habe, und daß ihn, falls er in Rom wäre, ber Papst dafür vor die Thure stellen wurde; so zeigt der Bor= wurf selbst, auf den der Generalvikar wenig Gewicht legt, und hemmerlin's Vertheidigung bagegen, fo beweisen andere Beispiele, bag Mifolaus V. nichts von biefer harten Strafe weiß, zu ber man feinen Namen mißbraucht, und daß er viel zu groß und ebel, und mit besonderer Vorliebe Begunstiger ber Wiffenschaft ift, um an einem hitigen, übersprudelnden Gelehrten solche Rache zu nehmen 2). Darf doch Hemmerlin noch später in Luzern keck

Demmerlin erzählt: "Comparuerat tamen in principio dicti concilii Basilien. quidam frater Guilhelmus ordinis minorum facundissimus, et similiter ibidem non vlli pepercit. Sed quum in Francia contumaciter predicauerat, a clero multas contumacias i. cicatrices vulnerum ad Basileam reportauerat, prout in capite, facie manibusque demonstrabat . . . et post multa talia commissa, quoniam errauerat, per clerum francie conuictus, de regno proscriptus, ei ad perpetuas carceres condemnatus" (Opusc. 49). So verschwindet im Augustinersloster 1479 Joh. von Ruchrad, genannt von Wesel, Dottor der Theologie von Ersturt, Dompfarrer zu Mainz und Domherr zu Worms, nachdem er vor einem Inquisitionsgericht im Refestorium der Minderbrüder seine Irrthüsmer widerrusen und sich "ganz der hl. Mutter, der Kirche, und der Beslehrung der Dottoren" unterworsen (Binterim 1. c. VII, 291).

^{2) &}quot;Item opposuit sibi, quod vnum volumen ad incitationem tamen ipsius vicarii de libertate ecclesiastica nuper et nouiter composuerit, in quo summum pontificem videlicet Nycolaum quintum et eius cardinales et curiales multipliciter comprehenderit, Et si in Romana Curia foret, Papa ipsum ad scalas poneret, ad hoc respondit ipse felix ... nam vsus est et consuetudo tenet per mundum et presertim in remotis, quod de Curia Pape Et imperatoris Et aliorum principum dicuntur enormitates, si que committuntur, quod nemo sub pena mortis diceret in presentia eorundem dominationis" (Reg. Querele). Balla hatte beißende Distichen gegen ben römischen Hof, gegen Kardinäle

behaupten, nur auf das Anklagegeschrei seiner Feinde sei er festzgehalten und in die Hände dieser Feinde sei er nach Luzern, zuerst nicht in ein Kloster, sondern in einen Thurm der Stadt überliesert worden 1). Darf er doch als Gesangener mit der Appellation an den Papst drohen, der ihn gegen das ungerechte Urtheil schützen würde, und wagt doch der Generalvisar aus Furcht vor dieser Appellation ihn nicht freizugeben 2). Nein, es ist nicht Hemmerlin der Reformer, es ist vielmehr der leidenzschaftliche Parteimann gegen die Eidgenossen, der persönliche Gegener des Bischoses und Generalvisars von Constanz, der immerwährende Unruhestister und Friedensstörer, der von seinen politischen Feinden im Auslause widerrechtlich sestgenommen, der von seinen persönlichen geistlichen Gegnern mit Beschönigung legaler Formen unschädlich gemacht und erdrückt wird 3). So vers

und Große geschleubert, hatte die Schenkung Constantin's des Großen für falsch erklärt und Anderes angegriffen und dann für gut gefunden, sich von Rom nach Neapel zu begeben. Nikolaus V. rief ihn zurück, übergab ihm eigenhändig 500 Goldstücke für eine Uebersetzung des Thuchs dides und gab ihm den Titel eines Canonicus und apostolischen Schreibers (Cantu, allgemeine Weltgesch. IX, 912).

^{1) &}quot;Nam certum est, quod ad inimicorum suorum accusationis clamorem fuerit principaliter detentus . . . Sic pylatus judex crudelissimus ad clamorosam judeorum vesaniam tradidit ih'm xpm ad ipsorum manus crucifigendum, Sic ad propositum ipse dictus Vicarius ipsum magistrum felicem tradidit ad manus suorum inimicorum acrius affiigendum, Et igitur vinctum misit ipsum ad opidum lucernen." (Reg. Querele)

pipse Vicarius Vbique palam loquitur Et dicit: Si ipsi magistro felici foret confidendum aut sua lingua compatriota, videlicet: Wer im ze getruwen, Extunc cito liberaretur... Ex quo dicit: Si mgro. felici foret confidendum, taliter videlicet, quod iniquitatis processum judicis non revelaret, Et ipsius crudelitatis Tyrannidem non promulgaret ac coram summo pontifice causam denuo non jnnouaret" (Reg. Querele). Eben so im zweiten Alageliede (S. 603 Anm. 1) "Et si ambo constituti Vor dem hohen bapstes gericht, Capti magis essent tuti Vnd förchtent all ir fyent nicht."

^{3) 1456} Juli 23 mahnt Bischof Heinrich von Constanz Schultheiß und Rath zu Thun, die sich "vonderstanden unser priesterschafft under üch gesessen mit weltlichen gerichten zu straffen und nüwrungen mit in fürzunemen . . . das ir dadurch in swer bann kommen und vallen möchten" (Geschforscher

schwindet hundert Jahre vor ihm der Augustiner Eremit Fra Bussalori im Vade in pace eines Klosters zu Vercelli, weil er die Bürger von Pavia zur muthvollen Vertheidigung ihrer Stadt gegen eine mächtige politische Partei begeistert); so wird zu Hemmerlin's Zeit der Offizial des Bischoses von Basel, Ooktor Johannes Gemminger in Ketten und Banden geworsen, weil er dem rechtmäßigen Papste Eugen IV. voreilig Obedienz leistet und den ungesetzlichen Rest der Baster Kirchenversammlung mit Gewalt aussösen während der Luzerner Propst Nikolaus Bruder zu Constanz während der Kirchenversammlung ermordet, weil er die Rechte seines Gotteshauses wieder gewinnen und bestestigen will³). Ja, unser Hemmerlin vertheidigt sogar vor der Kirchenversammlung die Sache des Rathes und der Gemeinde

V, 119). Um wie vieles willfähriger ift ber Bischof gegen bie Gibgenoffen in hemmerlin's Angelegenheit!

¹⁾ Fra Jakob Bussalori war Fastenprediger in Pavia, als Joh. Visconti 1356 die Stadt belagerte. Nicht nur wußte er das Bolk durch seine Predigten zu begeistern; er selbst stellte sich an die Spize desselben, und als er endlich die Stadt gegen den überlegenen Feind nicht länger halten konnte, stellte er die Bürger vertragsmässig gegen alle Rache der Herren sicher, für sich bedingte er nichts (Cantu, allgem. Weltgesch. IX, 609).

²⁾ vgl. S. 340 Anm. 3; 1462 Juni 21 nennt ihn ein Empfehlungsbrief an bas Stift zu Solothurn "nunc d'norum principum de Baden consiliarium" (Stiftsarchiv).

^{3) 1417} Rov. 29 ward ber Propst auf ber Predigerbrucke zu Constanz er= morbet, "und warbe getragen in ber Prediger portstuben, ba ftarbe er an ber ftete und warde berfelbige morber gefangen, und bo er gefangen warbe, bo verjahe an ber ftet, bas in die von Lugern barumb bejoldet hetten" ... Der Charakter und bas Schicksal Bruder's hat mehrfach Aehnlichkeit mit bem hemmerlin's. Durch papstliche Provision und hilfe ber Bürger gelangt herr Niklaus 1406 gegen ben Willen bes Abtes von Murbach an die Propstei, kommt aber erst burch Vermittlung 1410 Febr. 15 in unbestrittenen Besit, wird 1412 ober 1413 entset und mit Dif= fen und Willen und Siife bes Rathes zu Lugern gefangen an ben Bi-Schof von Conftang geschickt, wo er gegen Caution in Freiheit gefest, bei ber gleichzeitig mit bem Concil zusammengetretenen Ordenscongregation ber Benediftiner, als Bewollmächtigter bes Conventes zu Lugern, für größere Selbstständigkeit gegen ben Abt von Murbach und bie Burger von Luzern auftritt (Segeffer, zur Gefch. bes Lucernischen Propftes Nitl. Bruber im Geschfreund XI, 109 - 121).

von Luzern gegen den Propst und dessen Gotteshaus, vertheidigt dieselbe, auch als die Luzerner wegen der Urheberschaft oder Theilnahme an diesem Morde in den Bann verfallen. Und das sind die nämlichen Luzerner, die vierzig Jahre später bei der an Hemmerlin verübten Gewaltthat als seine größten Gegner auftreten, in deren Gefangenschaft er seinen Lebensabend zubringt und der Mann, der sein ganzes Leben hindurch nach Licht, nach ehrenvollem Ruhme strebt, in trübem Dunkel ein ruhmloses Ende sindet! Sieht das nicht aus, wie das Walten einer höhern Strafgerechtigkeit?

Mag bem sein, wie ihm will, jedenfalls ist Hemmerlin nicht als Martyrer für Wahrheit und Recht, er ist vielmehr, wie viele Andere vor ihm und nach ihm, als Opfer seiner eigenen Leidenschaftlichkeit, als Opfer der Parteiung und persönlichen Feindschaft seiner widerrechtlichen, gewaltthätigen Gefangennehmung, seiner harten, ungerechten Gefängnißstrase in den Kerkern des Bischoses von Constanz, seiner Bußzeit im Minderbrüder-kloster zu Luzern verfallen. Er selbst denkt nicht daran, sich zum Martyrer für die Reform der Kirche zu stempeln. Es ist aber leicht erklärlich, wie die Anhänger der Reformation des 16. Jahrshunderts den Mann in diesem Sinne ausfaßten, und ebenso wie die katholische Kirche seine Schriften in den ausgeregten Zeiten nach der Resormation, in welchen dieselben einseitig ausgebeutet wurden, verwersen mußte. Doch sinden sich in derselben neben den harten auch mildere Urtheile über unsern Schriftsteller 2).

Vergleichen wir zum Schlusse mit unserm Doktor Felix Hemmerlin einen seiner Zeitgenossen, der als Schriftsteller weit

^{1) &}quot;Kost so wir hant Her Niclaus Brubers sache wegen usgen von sant Blrichstag anni Mcccc x vij ... Aber Her Felix hemmerli von der sach
wegen vmb Register xx Gl. an golt vnd x Gl. im auch an golt, aber
eim botten gen Costenz .. Item aber vnserm Schultheiß gen Costenz ..
Item aber Her Felix vi Gl. an golt vnd ist guot vszericht vnd bezalt.
Item so kostet die Absolucion vor vnd nach mit dem Vischof von Kum
vnd allen Dingen bi c gulden" (Luz. Rathsbuch bei Segesser 1. c. XI,
121).

²⁾ Reber (1. c. 40 ff.) bringt katholische und protestantische Beurtheilungen Hemmerlin's.

bekannt und für Reform in der Kirche wirksam, mit ihm den nämlichen Familiennamen führte. Wir meinen Thomas Hem= merken, genannt von Kempen, geboren 1379, also zehn Jahre vor unserm Hemmerlin, gestorben 1471 Juli 26, wohl zehn Jahre nach hemmerlin1). Welche Verschiedenbeit zwischen den Charafteren, ber Wirksamkeit, bem Schicksale bieser beiden Manner! Sucht unser Felix seinen Wiffensdrang auf boben Schulen, auf großen Bildungsreifen, in fieberhafter Saft, recht Bieles zu lesen, zu sammeln, zu wissen, im Umgang mit gelehrten Dannern zu be= friedigen; so erhalt Thomas seine ganze Bildung in der Schule bes frommen Priesters Florentius zu Deventer und im Kloster Agnetenberg, und verbirgt sich für fein ganges Leben ftill in seine Belle, unkundig der Welthandel, unkundig der klassisch = humani=. stischen Bildung, unkundig ber Schulzankereien gelehrter Theologen und Kanonisten. Steht unser Felix erhaben da auf dem Leuchter der Kirche und im Rathe der Kürsten und großen Ber= ren, geachtet und hervorgezogen an den Kirchenversammlungen von Conftanz und Basel, sich der Titel und Ginkunfte reicher kirchlicher Beneficien freuend und als Pralat, als Doktor ber geistlichen Rechten, als Gelehrter von weit verbreitetem Rufe. als Freund und hofkaplan geistreicher Fürsten in seinen Chrenftellen, in seinem Glanze und bem ebeln Genuffe ber irdischen Guter sich sonnend; so lebt der arme, der Welt und den Gro= ßen unbekannte Augustiner Bruder Thomas vom Almosen der Gläubigen, schreibt um Lohn Bücher ab, weiß mit weltlichen Dingen so wenig umzugehen, baß er nicht einmal bie Schaffnerei des Klosters bekleiden kann, und steht als Subprior und Novigenmeifter eines armen Klöfterleins in ber bochften Stellung, bie ihm während seines langen Lebens zu Theil wird. Mischt sich ber Doktor und Pralat Kelix in alle großen Angelegenheiten bes kirchlichen und politischen Lebens, wogt es in ihm von einer Külle überstürzender Ideen und Plane, drangt es ibn, feine

¹⁾ Den Stoff zu unserer Parallele bot uns namentlich die interessante Schrift: "Nachrichten über Thomas a Kempis nehst einem Anhange von meistens noch ungedruckten Urkunden von J. Mooren (Crefeld 1855)", eine Arsbeit mehr als dreißigjährigen Fleißes.

Ideen geltend zu machen, seine Reformplane auszuführen, jedes Unrecht zu ahnden, überall einzugreifen, wirft es ihn hinaus aus einem beschränkten glücklichen Wirkungsfreise in bas fturm= bewegte hohe Meer, in welchem sein Lebensschifflein nach hartem Widerstande zerschellen muß; so lebt Thomas nur seiner innern Welt, freut sich des stillen Friedens seines Klosters, über beffen Mauern er nicht hinausschauen mag, verklärt sich in Entsagun= gen und gottseligen llebungen, ergießt aus ber lautern, ruhigen Quelle seines Bergens Strome milder Beredsamkeit in die Berzen seiner geistlichen Gobne ober beilige Stimmen mahrer From= migkeit und Lebensweisheit in seine Betrachtungen, und ftirbt selig und gottergeben im hohen Alter von 92 Jahren unter bem Gebete seiner Ordensbrüder, die in ihm ben liebevollsten Bater Tröster und Rathgeber betrauern. Die Schriften bes Doftors Kelix, in benen die Persönlichkeit bes Mannes so oft geschäftig und kampflustig hervortritt, mit all ihrem gelehrten Apparat, mit all ihrer pikanten Unterhaltung, sind verschollen, und in wenigen Exemplaren in ben Bibliotheken vergraben 1), werden sie nur als Denkmäler einer vergangenen Zeit, als Reliquien eines merkwürdigen Mannes aufbewahrt und selten aus bem Staube hervorgeholt; eine Schrift bes Ordensbruders Thomas, der sich selbst so ganz darin vergessen hat, daß ihm dieselbe vielfach abgestritten wurde, ohne alle Schulgelehrsamfeit, ohne alle Anzie= hungsfraft für die gewöhnliche Wißbegierde und Mengierde, ift nach der heiligen Schrift das verbreitetste Buch in allen Chriftenlanden, ift nicht nur in alle lebenden Sprachen bes driftlichen Europa's, sondern auch in mehrere der übrigen Welttheile über= tragen, bei allen benkenden Bekennern bes Chriftenthums, wenn fie auch in Manchem getrennt find, hochgeachtet, und ernahrt,

¹⁾ Im 17. und 18. Jahrh. muffen die alten gedruckten Ausgaben Hemmerlin'scher Schriften sehr selten und im Dunkel der Bibliotheken noch mehr als jetzt verborgen gewesen sein (vgl. Reber 1. c. 32). In einem Berzeichniß der Sol. Stiftsbibliothek aus dem 16. Jahrhundert sind neben vielen seltenen Büchern angeführt: "Nr. 235 Felicis Hemmerlin Varia Opuscula Item Historia Troiana Guidonis in folio; Nr. 236 Idem absque Historia Troiana."

erquickt, erhebt und tröstet noch jett so viele Seelen, die ihrem Herrn und Meister Jesus Christus nachfolgen wollen. Felix hat es vergessen, daß die wahre Resorm im eigenen Innern den Ansfang machen muß, er lebte in einseitiger Parteistellung nur für Resorm nach Außen, nur für seine Zeit; Thomas begann die tiesste Resorm in seinem eigenen Herzen, er lebte für Resorm nach Innen und daher für alle Zeiten 1). Beide Männer sind in den ältesten vorhandenen Abbildungen treffend charakterisirt, Felix auf freiem Felde, von Hornissen umsumst, mit dem Hamsmer zur Vertheidigung und zum Angrisse in der Hand; Thomas in einsamer Zelle, vor einem Buche sitzend, mit der Unterschrift; "In angello cum libello."

Wenn auch Doktor Felix Hemmerlin weber als eine jener großartigen Gestalten, die maßgebend in die Geschichte der Menschheit und ganzer Nationen eingreisen, noch als berühmter Schriftsteller uns entgegentrut, der sich durch seine Geisteswerke unsterblich gemacht hat, wenn sogar sein Charakter, sein Leben und Wirken von menschlichem Jrrthum, von menschlicher Schwäche nicht frei ist; so verdienen doch sein Streben und seine erste Wirksamkeit, namentlich in Solothurn, unsere Hochachtung, seine Kämpse unsere ausmerksame Beachtung, sein Leiden und sein uns glückliches Ende unsere Theilnahme, und wir scheiden versöhnt von dem Wanne, der, wenn auch in einseitigem, doch redlichem Streben, sein Leben opfert. Hemmerlin, der Typus einer großen kirchlichen und politischen Partei im 15. Jahrhundert, nimmt keine unwichstige Stellung in der Geschichte der Schweiz ein, und wir glaubs

¹⁾ Wir können uns nicht enthalten hier ein Wort unsers unsterblichen Möhler's anzuführen. Er sagt (Vermischte Schriften Band II): "Ist
Jemand im Göttlichen und Unveränderlichen fest gegründet und hat er
davon unläugbare Beweise besonders dadurch gegeben, daß er sein eigenes Leben zuerst nach demselben einrichtet, vor Allem also ein tiefes Mißfallen an sich selbst an den Tag legt und hienach sich zuerst ernstlich reformirt; verbindet er mit allem Dem einen durch lange Erfahrung geübten praktischen Blick: dann erkennt ihm die Kirche freudig das Recht und
die Pflicht zu, um- und neugestaltend auf das Gesammtleben einzuwirken. Ohne Erfüllung dieser Bedingungen wird aber eine sede Einrede
mit gebührender Geringschätzung abgewiesen."

ten, durch Auffrischung seines Andenkens, durch gewissenhafte, unparteissche Prüfung seines Lebens und Wirkens, besonders für unsere Gegenden, eine Pflicht der Wahrheit und Pietät zu üben. Was über die engern Grenzen hinausgeht, die wir uns selbst vorgezeichnet haben, möge seine Entschuldigung darin sinden, daß es uns daran gelegen sein mußte, nicht nur zerstreute Bruchstücke, sondern ein, soviel möglich, abgerundetes Lebensbild des Mannes und seiner Zeit zu bieten 1).

¹⁾ Während bes Druckes unferer Arbeit gingen uns noch weitere freundliche Beiträge zu von den S.B. G. von Myß, Prafibent der Schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft in Zurich, Rektor P. Gall Morel in Ginfiedeln, P. Alexander Schmid, ehemal. Kapuziner-Provinzial in Solothurn, und Archivar Schneller in Lugern, wofür wir unfern verbindlichen Dank aussprechen. Namentlich verdanken wir grn. G. von Wuß bie Gin= sicht in bas Manuffript bes Dekans von Zurzach von hemmerlin's Ker= ferschriften, aus welchem wir Einiges nachzutragen haben. Go wird im Reg. Querele ber Tag von hemmerlin's Gefangennehmung genau bezeich= net "Anno d'ni M cccco lo iiiito die Mercurii xviii. Mensis februarii. Hora meridiei vel quasi", wodurch unsere Bermuthung (S. 585 Anm. 1) gerfällt, und man nur an einen Gedächtniffehler hemmerlin's benten fann. Co wird bei ber Erzählung von ben zwei Pfarrern bei Solothurn (S. 568 Anm. 4) Solothurn's Geistlichkeit im Allgemeinen und vorzuglich bem Gifer bes Bischofs von Lausanne ein gutes Zeugniß ausgestellt und werden die zwei verklagten Leutpriester angegeben "mox vltra fluuium Aaris Constan. dyoc. Regentes duas ecclesias parochiales, vna fuerat ecclesie Solodoren. jncorporata, altera multum vicina", was unscre bort geäußerte Vermuthung bestätigt. So werben in ber Schrift "de Misericordia defunctis et captiuis impendenda" hemmerlin's Feinde beutlich bezeichnet (vgl. S. 590 Anm. 1): "Nam post ciuilis mortis Sententiam jn me jnnocentem taliter qualiter prolatam. Commissus sum et traditus Inimicis meis. Et talibus, qui nuper de Anno d'ni Mo cccco lvo die Veneris quinta Mensis Septembris Repentim violenter in sua terra coagulati ad quatuor milia vel vltra hostiliter armati. Et prope villam Zurziacen. Constan. dyoc. Reni fluuium transmearunt. Et homines jnermes jn Castro seu Opido Tengen Non diffidatos. improuisos jrruendo violenter jnuaserunt. Et xxxta duos viros occiderunt. Hinc villas. villicos. villanos. vicinos. prout castrum omnibus mobilibus spoliauerunt. Et per ignis diri foraginis jnmissiones comminationem seueriter angariauerunt, vt magne substancie et vltra sue facultatis jmpensas se daturos promitterent, quam consequenter

partim persoluerant" (vgl. S. 606, Anm. 3). Sed hijs dimissis procedamus ad propositum. Nam iste gentes crudeles. Me nuper tanquam executori captum, Cuidam Gardiano fratrum minorum Opidi lucernensis commisserunt. Ea vt in carceribus de oportunis prouideret jniunxerunt, Qui saluo honore suo. Diuersa largiter fecisset . si voluisset humanitatis comoda. Et sine dampno suo, diuerse benignitatis beneficia. Sicut princeps carcerum jn Egypto. Joseph filio Jacob prestitit prerogatiue commercia. Sed hic Gardianus jnercia naturali stipatus. non ministrauit prout debuit, misericordie manus. Vnde sibi nuper in veritate rem gestam hystorialiter et exempli gracia pluribus audientibus narraui parabolam. (nun bas Geschichtchen von bem einfältigen Menschen in Solothurn, vgl. S. 591 Anm. 2) Et vltra loquebar ju cordio amaritudine. O pater Gardiane Centum et vltra pietatis obsequia michi possetis Sine magnis laboribus et expensis ostendere. Que omnes mei persecutores et jnimici, Auribus nunquam possent percipere, Sed non facitis. Ac si dicerem. Naturalis Tyrannie tipum. per officii vobis commissi ministerium, tam seueriter perficitis, quod aput deum minime ad salutem anime proficisis" (vgl. 590 Anm. 1). Solche harten Meußerungen und bamit verbunden ber Umftand, bag Bemmerlin in biefer Schrift bas Reg. Querele, und bie letten Kerkertraktate "de boni et mali occas." und "de relig. proprietariis" citirt, fonnten auf die Ber= muthung bringen, Bemmerlin fei boch frater aus feiner Saft befreit worben und habe erst nach ber Befreiung im Traftat "de Miseric." seine Schicksale im Gefängniß schildern wollen (vgl. S. 610 Anm. 1 u. 2). Jebenfalls brangt uns die Unficherheit über ben Ausgang unfers Bemmerlin's und überhaupt ein Ruckblick auf unfern Versuch, ben Mann und feine Zeit in mahrheitsgetreuem, individualifirendem Bilde zu fchilbern, ju bem beschämenben Geftandniffe, bag felbft in biefem enggezogenen Rahmen noch so Bieles auszufüllen, aufzuhellen und genauer und ficherer barzustellen bleibt; bas foll uns aber im eifrigen, gewiffenhaften Forschen um fo mehr bestärken und ermuthigen. Gott gebe bas Gebeihen!